

Bezugspreis:

Bezugspreis: 10,50 Mtl. monatlich, 3,50 Mtl. frei ins Haus, voraus zahlbar. ...

Anzeigenpreis:

Die schiefspaltige Nonpareilzeile ...

Vormwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Montag, den 24. November 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Hemmungen der Einigung.

Die Redaktion des „Vormwärts“ fordert mich auf, meine Meinung abzugeben über die Möglichkeiten und Wege, zur Einigung mit der U. S. V. zu gelangen.

Ich fränke niemanden, mag er in welchen Reihen immer stehen, wenn ich behaupte, daß die deutsche Arbeiterbewegung heute keine Persönlichkeit mit Voraussetzungen des Einigers besitzt.

Wer in den Kämpfen der beiden proletarischen Parteien Oesterreichs in den 1880er Jahren gestanden ist, hat für sein ganzes Leben die für den politischen Kampf notwendige Dichtung, die Undurchdringlichkeit für jeden Angriff erworben.

Die österreichische Sozialdemokratie gelangte zur Einigung vor allem durch Adlers Eingreifen, aber auch durch den Zustand der Erschöpfung bei beiden streitenden Teilen.

Was lernen wir auch aus den österreichischen Erfahrungen? Daß gewisse Voraussetzungen für die Einigung in Deutschland fehlen, die in Oesterreich vorhanden waren.

Als ich in der Kriegszeit öffentlich und noch mehr in lang ausgedehnter Korrespondenz für die Einigung wirkte, wobei ich mich dankbar der vielen Ermutigungen erinnere.

Jede Möglichkeit, eine Einigung in Nürnberg anzubahnen, ist benutzt worden; wir waren uns des öfteren sehr nahe gekommen, aber immer zogen sich die Unabwägigen in dem Augenblick zurück.

Meine Parteigenossen, nicht zuletzt ich, haben nur einmal einen Versuch zur Einigung in Nürnberg hintertrieben. Die U. S. V. hatte versucht, durch die Betriebsräte eine Einigung herbeizuführen.

Keine Parteigenossen, nicht zuletzt ich, haben nur einmal einen Versuch zur Einigung in Nürnberg hintertrieben. Die U. S. V. hatte versucht, durch die Betriebsräte eine Einigung herbeizuführen.

Den Opfern des Krieges.

Am gestrigen Totensonntag, dem ersten nach der Beendigung des blut- und tränenreichen Weltkrieges, veranstaltete der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen im ganzen Deutschen Reich in Hunderten von Städten Feiern zum Gedächtnis unserer Toten.

Der Trauermarsch aus Beethoven's „Eroica“, ausgeführt vom Blüthner-Orchester, und ein Liedervortrag der Arbeiter-Sängerschöre „Süden“ und „Südosten“ bereiteten die Stimmung für diese Feier voll Schmerz und Gram.

In der Gedenkrede warf der Bundesvorsitzende Kamerad Hoffmann die bittere Frage auf, warum und wofür die Millionen gestorben sind. Sie wurden geopfert, weil die Menschheit noch nicht gelernt hatte, daß der Krieg eine moralische Pestilenz ist.

Danach ergriff Reichspräsident Genosse Ebert das Wort zu folgenden Ausführungen:

Wir alle stellen unter dem tiefen, erschütternden Eindruck dieser Stunde. Mit Grauen denken wir daran, wie die blühende Jugend, die schaffende Manneskraft in grausamer Ringen auf den Schlachtfeldern hinsank.

Sigung die Einigung unter Anschluß an die Halle'sche Zentrale der Betriebsräte zu proklamieren. Das war einer der berühmten Einigungsversuche mit dem Mittel der Ueberwälzung der Arbeiter und mit dem Versuche, sie zum völligen Verrat an den eigenen Grundfragen zu veranlassen.

Vor allem die Aufklärung der Betriebsräte unserer Richtung über die Halle'sche Zentrale in einer ausgezeichneten Rede des Genossen Hans Vogel verhinderte diese gar sonderbare Einigung.

Wir erklärten uns aber auf Grundlage des Erfurter Programms, natürlich mit Einschluß seiner klar demokratischen Grundzüge, jederzeit zur Einigung bereit. Den Blütenbläsern der Einigung von links erklärten wir, daß sie der Arbeiterchaft selbst das Bild der Einigung bieten müssen.

Immer heftiger tobt der Gegensatz zwischen U. S. V. und A. B. D. Immer schwieriger werden die Verhältnisse in der U. S. V., immer klarer wird es, daß sich eine ganze Anzahl Gruppen in der U. S. V. bilden, die sich untereinander fast so scharf bekämpfen, als sie gegen uns kämpfen können.

So hart auch unser Land durch den Krieg getroffen worden ist. So niederdrückend auch die Lasten sind, die uns aufgebürdet wurden, die Pflicht gegen die Kriegsbeschädigten, gegen die Kriegshinterbliebenen, die Witwen und Waisen — diese Pflicht muß das Vaterland in erster Linie und unter allen Umständen erfüllen.

Der Trauermarsch aus Richard Wagner's „Götterdämmerung“ leitete über zu dem letzten Teil der Feier. Mit dem Gedicht „Opferblut“ von E. Prezang griff Karl de Vogt aufwühlend in die Herzen hinein.

Die erschütterte Trauerversammlung erhob sich. Dann wurden die Kränze hinausgetragen, die auf den Gräbern der hier in den Lazaretten ihren Wunden erlegenen Krieger und auch der hier fern von ihrer Heimat verstorbenen Kriegesgefangenen niedergelegt werden sollten.

der Beschlüsse der U. S. V. mit unseren feindseligen Brüdern von links einigen, so würden wir nur aus einer Uneinigkeit in eine andere fallen. Wenn man auch fanatisch für die Einigung ist, und ich bin es trotz vieler mir aufgezwungener Resignation, so muß man selbst in der Zeit freier Drohungen der Gegenrevolutionäre den gegenwärtigen Zeitpunkt nur als äußerlich für die Einigung gegeben erachten.

Rum noch ein kurzes Wort über meine Erfahrungen mit der U. S. V. Ihre Argumente sind abgenüht. Sie erzählen immer wieder, mit gleich lauter Stimme und mit gleich erregten Gendebewegungen, welche schlechte Kerle wir sind, daß wir die Arbeiter verraten haben.

Eine klare sozialistische Politik, ein Güten vor unnötiger, ungeeigneter Ausnützung der in die Hände unserer Vertreter gelegten Macht, und wir werden die Massen wieder gewinnen, wir werden sie mit Vertrauen zu uns erfüllen, soweit sie es verloren haben.

lassen, wir müssen alle unsere agitatorische und organisatorische Kraft, alle unsere Fähigkeiten anwenden, die Arbeiter zu bilden, und mit dem Verständnis für die Schwierigkeiten unserer Zeit wie mit Hingabe und Geduld für die Bewältigung des Sozialismus eintreten. Dann werden wir in voller Gesundheit die Zeit abwarten können! Die Gegenrevolutionäre sollen vor unserer eigenen Macht den Mut zu ihren Anschlägen verlieren. Je stärker wir selbst werden, desto eher wird sich die Einigkeit der Arbeiterklasse von selbst ergeben.

Wir sollen jederzeit zur Einigung bereit sein, aber jederzeit auch die Pflichten empfinden, so kräftig und freudig in unserer Agitation dazustehen, daß wir allein jeden Anschlag der Feinde von rechts zurückzuschlagen vermögen.

Adolf Braun.

Einigung in Danzig.

(Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.)

In zwei gemeinsamen Vertrauensmännerversammlungen der beiden sozialdemokratischen Parteien in Danzig ist eine formelle Einigung zustande gekommen. Eine Programmkommission soll das Parteiprogramm für den freistaat Danzig entwerfen. Als Verhandlungsbasis wurde nach stürmischer Debatte folgende Resolution angenommen:

„Da in den Programmpunkten der beiden Parteien die Frage der Diktatur des Proletariats und der politischen Arbeiterdie eine Einigung erzielt ist, erklären die Vertrauensleute der beiden Parteien, daß zur Verwirklichung des Sozialismus jedes Kampfmittel, gegebenenfalls auch die Diktatur des Proletariats, angewandt werden soll.“

Zu der am 14. Dezember stattfindenden Stadteroberung wird eine gemeinsame Liste aufgestellt.

Damit stellen sich die Danziger auf den Standpunkt der deutschen Genossen in Oesterreich und der Tschechoslowakei. Hoffen wir, daß ein gemeinsames Programm gefunden wird, das sozialdemokratisch ist und den alten Parteipost sichließt.

„Reaktionäre Totenfeier“.

Die im „Bund der Aufrechten“ zusammengeschlossenen Reaktionskräfte feierten ihren Totenfesttag in der Stadtmissionkirche. Alle, die in der letzten Woche Hindenburg-Demonstrationen gemacht hatten, fanden sich am heiligen Nachmittag eintreffend zusammen, um bei musikalischer Begleitung Brandreden für Kaiser und Reich und gegen die „Vernichter der deutschen Herrlichkeit“ zu genießen. Natürlich verschönten auch General Ludendorff und Erprinz Eitel Friedrich die Feste mit ihrer Anwesenheit. Die Feste begann streng religiös und wurde allmählich in hurrarantistische Bahnen mit wildergerischen Nebenschauspielen überleitet. Nach der Erledigung des religiösen Teils sprach die Kump über das Thema: „Sind unsere Helden in unsen gestorben? Die militärische Trauerrede hielt der ehemalige Kriegsminister v. Stein den gefallenen Kriegern. Dann sprach ein Universitätsprofessor und hierauf Ludendorff, der in dem ihm eigenen militärisch knappen Stil eine Rede zu seiner höheren Ehre hielt. Neues brachten sämtliche Ansprachen natürlich nicht. Die Versammelten ließen detailliert das monarchistische Schraffengespinn über sich ergehen und gerieten geradezu in Ekstase, als zuletzt eine wilde Ansprache von Stöbel gehalten wurde, in der alle guten und bösen Geister zur baldigen Aufrichtung der alten Herrlichkeit und zur blutigen Vergeltung an den Verderbern (hiermit waren aber Ludendorff und Konsorten sonderbarerweise nicht gemeint D. Red.) aufgerufen wurden. Die eigenartige Totenfeier — tatsächlich war es eine politische Versammlung mit Musik — wurde mit dem „Torgauer“, dem auspeitschend-frühfröhlichen Kampfmarsch, geschlossen. Nach Schluß flatterten Weißlein und Rannlein auf die Kirchenbänke und redeten sich die Hälse, um die großen Tiere noch recht gründlich beaugapeln zu können. Anaben im Alter von 12 bis 14 Jahren übten, mit Stahlhelmen ausgestattet, die Türkontrollen aus. Am Ausgange wurde mit Schanduldenantehgergeheiß für die gute Sache der „verlanten“ Vaterlandsfreunde gefammelt.

Die Vaterland, moßt ruhig sein. Solange noch derartige Handrunden von den Leuten, die mit aller Gewalt seine einzig wahren Freunde sein wollen, aufgeführt werden, kann man auf seinen Fall an eine Wiederkehr der alten reaktionären Herrschaft glauben. Die Widde sind wirklich zu nützlich.

Nebrigens hat Ludendorff auch im Theater des Westens gestern seine Weisheiten vorgeführt.

Der Matrosenmord.

Maximilian Harden veröffentlicht in dem letzten Heft seiner „Zukunft“ schwere Anklagen gegen den Obersten Reinhard anlässlich der Erschießung der 32 Matrosen in der Französischen Straße, die während der Märzunruhen erfolgt ist. Bekanntlich ist gegen Oberleutnant Marloh, der den Befehl dazu gegeben hat, Strafantrag wegen Totschlags erhoben worden, nicht wegen Mordes. Harden behauptet, Oberst Reinhard sei „dringend verdächtig, durch seinen leichtfertig und unbedachten Befehl 29 junge Deutsche in grausamer Mehelei getötet zu haben.“ Er schildert eingehend die Vorgänge bei dem letzten Rühnungsappell der aufgelösten Matrosendivision, bei dem 300 Mann festgenommen wurden, von denen dann nach Harden 29 auf Weisung Marlohs niedergeschossen wurden. Marloh habe von Oberst Reinhard Weisung gehabt, alles was er irgendwie erschießen könne, zu erschießen.

Marloh selbst wird als milder zurechnungsfähig dargestellt. Der Untersuchungsprozess wird auf das schärfste kritisiert. Marlohs Klucht sei auf Aufmunterung seiner Vorgesetzten hin erfolgt.

Es ist selbstverständlich, daß die schwerwiegenden Anklagen, die Harden gegen Reinhard erhebt, bei der bevorstehenden Gerichtsverhandlung gegen Marloh restlos aufgedeckt werden müssen. Wir haben keine Veranlassung, dem Ergebnis dieser Verhandlung vorzugreifen, fordern jedoch mit allem Nachdruck, daß Reinhard darauf hin vernommen wird, ob er die ihm zur Last gelegten Äußerungen tatsächlich getan und ob er oder einer seiner Untergebenen das Untersuchungsverfahren in irgendeiner Weise beeinflusst hat.

In der Untersuchungssache gegen den Oberleutnant Otto Marloh wegen Totschlags (Erschießung von Angehörigen der Volksmarineinfanterie in der Französischen Str. 32 am 11. März 1919) findet die Hauptverhandlung vor dem Kriegsgericht der Reichswehrbrigade III am Mittwoch, den 3. Dezember 1919 im Großen Schwurgerichtssaal des Landgerichts III, Berlin, Turmstr. 61 (Neues Kriminalgericht, Sitzungssaal 664) statt.

Das traurige Ende.

Aus London werden angebliche Romnoer Nachrichten verbreitet, wonach Lettow-Vorbeck mit 30 000 Mann und — 400 Panzerautos in Litauen eingedrungen sei. An zuständiger Stelle erklärt man das für Phantastie.

Es ist zeitweise ertrogen worden, ein oder zwei Bataillone zum Schutze der Bahnlinie gegen litauische Banden vorzuschicken. In Romno wird über die Schaffung einer Demarkationslinie zum Schutze dieser Bahn verhandelt. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Entente-Kommission ihren Einfluß anwende, damit die heimkehrenden deutschen Soldaten Deutschland gesichert erreichen können und nicht überfallen und wie tolle Hunde erschlagen werden.

Simons kehrt zurück.

Die „Bresse de Paris“ schreibt, daß die Abreise des deutschen Unterhändlers Simons mit seinem ganzen technischen Gefolge nach Berlin zu zahlreichen Kommentaren Anlaß gegeben habe. Das Blatt fügt bei, daß Simons diese plötzliche und unvorhergesehene Entschließung im Anschluß an eine Besprechung mit den französischen Delegierten in Paris und Berthelot gefaßt habe. Er konferierte auch mit den englischen und amerikanischen Delegierten. Simons erklärt seine Abreise damit, daß das Deutschland zur Unterzeichnung vorgelegte Protokoll betreffs der Nichtanerkennung des Waffenstillstandes und der über die Einzelheiten der Ausführung des Friedensvertrages gepflogenen Verhandlungen eine Befragung des Reichskabinetts notwendig mache. Er fügte nicht bei, daß er zu einem bestimmten Zeitpunkt wiederkommen würde. Dies macht den Austausch der Ratifikationsurkunden vor dem 1. Dezember nahezu unmöglich, d. h. der Friede wird nicht an dem vom Obersten Rat grundsätzlich festgesetzten Zeitpunkte in Kraft treten können.

Italienische Wahlsorgen.

Zeit den Neuwahlen sieht die parlamentarische Vertretung vieler Gemeinden und Provinzen Italiens in einem politischen Gegenstand zu den aus den Wahlen hervorgegangenen Verwaltungskörperschaften, so daß die Regierung nach dem „Avanti“ wahrscheinlich allgemeine Neuwahlen für letztere anordnen wird.

Zum Wahlausgang meint „Secolo“, es handle sich nicht um einen Sieg der Sozialisten. Die Bedeutung des Wahltages liege im Triumph des Dranges nach einer gründlichen wirtschaftlichen Erneuerung des nationalen Lebens. Werde Italien ein demokratischer Staat, so brauche es den sozialistischen Sieg nicht zu fürchten. „Stampa“ steht in dem Wahlergebnis eine Beurteilung der Kriegspolitik.

In Turin und Genoa haben Bombenattentate gegen sozialistische Umzüge und Sitzungen stattgefunden; in beiden Fällen ist wenig Schaden zu verzeichnen. Im Zusammenhang mit einem solchen Anschlag in Mailand wurden die Kriechhölzer a. D. Mussolini und Marinetti verhaftet.

Die Prachtstraßen in Mailand, Bologna und Verona sind belegt.

Lugano, 22. November. Der Mailänder Allgemeineusschuss, der von Bologna und Verona unterstützt wurde, ist beiseite geworfen.

Kindermord von Wien.

Genosse Max Winter, Vizebürgermeister von Wien, teilt uns mit:

Wien hat rund 550 000 Kinder und Jugendliche. Von diesen sind nach amtlichen Untersuchungen wenigstens 300 000 unterernährt. Das tuberkulosegefährdete Alter von 1 bis 10 Jahren ist darunter mit etwa einem Drittel vertreten. Marloff gibt es überhaupt keine, so wenig wie Fleisch. Bei kommt auch nur auf den Tisch des Mannes, der Preispreise dafür zahlen kann. Düsse kann nur von außen werden.

Der Physiologe Prof. Dr. Durig hat berechnet, daß für Menschen von mittlerem Körpergewicht 2500 bis 3500 Ernährungskalorien täglich zur Ernährung je nach der Arbeitsleistung erforderlich sind. Bisher fanden der Wiener Bevölkerung 700 Kalorien pro Kopf und Tag zur Verfügung. Heute sind auch diese nicht mehr gesichert. In den Jahren vor dem Krieg entfielen auf 1000 Einwohner Wiens jährlich 15,5 Todesfälle, heute etwa 25. Die Todesfälle stiegen von 83 208 im Jahre 1914 auf 51 497 in 11 Monaten des letzten Jahres. Im Jahre 1914 waren 6023 Todesfälle an Tuberkulose zu verzeichnen. In den letzten 11 Monaten des Jahres 1918 starben an dieser Krankheit 10 600 Menschen. Bei etwa 80 Prozent aller Toten haben die Ärzte Nahrungsmittel festgestellt. Im größten Versorgungshaus der Stadt Wien blieb für die Ernährung der Säuglinge nichts anderes übrig als Kraut und dieses mußte fast ohne Mehl und Fett zubereitet werden.

Die Geburtshilfe fiel seit 1914 von 36 378 Kindern auf 17 511 in 11 Monaten des Jahres 1918. Infolge des Mangels an Nahrung fällt die Stillfähigkeit der Mütter häufig; Kahlheit oder Mangel an Milch vorhanden. Mangel, anstehende Krankheiten, Fettlosigkeit, chronische Verlebung, Verfall, Mangel, Stomat, Schwund des Fettgewebes, Knochenmarkverfall vermindern die Bevölkerung von Tag zu Tag. Im Versorgungshaus Loing wurden im Oktober 1918 15 816 Kilogramm Weizenmehl verbraucht; im Oktober 1918 standen nur 458 Kilogramm zur Verfügung. Mangelhaft sind die Puffen von Fleisch, Mehl und Milch. Dahingegen stieg der Verbrauch von Kraut in dieser Anstalt von 4450 Kilogramm im Oktober 1918 auf 60 800 Kilogramm im Oktober 1918. 1918 starben von 9011 Pflegekindern der gleichen Anstalt 1534, in 11 Monaten des Jahres 1918 von 9648 Kindern 3008. Während des durchschnittlichen Gewicht von Knochen im 14. Lebensjahre 41 Kilogramm beträgt, sank es nach getroffenen Feststellungen im Jahre 1918 auf 30,3 Kilo; ähnlich bei den Mädchen. Die Unterernährung zeigt bei den Lebenden grauenhafte Verleberungen. In dem Jahre des besten Wachstums vom 10. bis 16. Lebensjahre hat sich das Gewicht der Kinder von 1914—1918 nicht vermehrt. Die Sterblichkeit

Kulturarbeit der Sozialdemokratie.

Eröffnung eines vierwöchigen Kurses über Sozialismus.

Der vom Parteivorstand und Zentralbildungsausschuss geschaffene Kursus zur Einführung in den wissenschaftlichen Sozialismus nimmt heute seine Arbeit auf. Geboten werden soll ein Lehrgang für Genossen und Genossinnen aus den Kreisen der geistigen Arbeit, die der Partei mit der Revolution in großer Zahl beigetreten sind. Es handelt sich bei der Oberschicht um solche Persönlichkeiten, die sich im letzten Jahre schon in der Bewegung, besonders in der Bildungs- und Jugendbewegung, verdient gemacht haben. Die Partei kann die früher entwickelten wichtigsten Mittel ihrer Bildungsarbeit, die Parteischule und die Wanderkurse, für jetzt nicht in Anwendung bringen. Aber zu den Opfern für das jetzt geschaffene Unternehmen ist sie bereit in der Erwartung, daß die aus allen Bezirken der Partei zusammenberufenen Genossen die Erkenntnis, die sie hier gewinnen werden, in ihren Heimatsgebieten tatkräftig für die Bewegung und den Sozialismus verwenden.

Gestern Abend fand im Beratungssaal der Ostwärts-Redaktion die Begrüßung der zu den Kursen in Berlin eingetroffenen Genossen statt. Parteivorstand, Zentralbildungsausschuss und Kursleiter nahmen an der Zusammenkunft teil. Ueber das Ziel der geplanten Arbeit sprach Heinrich Schulz. Wir geben die wichtigsten Sätze seiner Ansprache wieder. Er sagte:

„Der Kursus ist ein Kind der Revolution. Früher wäre ein Aufruf der Partei an die Selbstarbeiter, sich auf den Bänken der Parteischule zu einem Sonderlehrgang über wissenschaftlichen Sozialismus einzufinden, erfolglos geblieben. Die meisten hätten einen solchen Aufruf nicht gehört oder verstanden. Die wenigen anderen hätten ihm nicht folgen dürfen. Sie waren unter dem Druck des alten Systems zur Befinnungsbeugung gezwungen. Die Revolution hat die Scheidung, die die Selbstarbeiter von den Handarbeitern trennte, niedergeworfen. Seitdem vollzieht sich ein lebhafter wechselseitiger Verkehr. Die Arbeiter suchen durch die Volkshochschulen im Gebiet des Geisteslebens, die Intellektuellen in der Arbeiterbewegung Heimatrecht zu gewinnen.“

Dabei haben noch nicht alle ihren festen Boden unter die Füße bekommen. Manche sammeln noch halbrunken vom Feuerwein der neuen Freiheit hin und her, oft kann nur der äußerste Maßstab eines solchen Neubesuchens völlig genügen. Offensichtlich treiben ihn nicht eine baldige Entschädigung bald wieder zurück bis an die letzten Grenzen des anderen Extrema.

Sie, die Sie hier vor mir sitzen, gehören nicht zu diesen.

Ihnen hat die Revolution die langersehnte Freiheit der Entscheidung gebracht, sich der Partei anzuschließen, die Sie schon seit Jahren als die unbetrübte, erprobte Vorläuferin für Demokratie und Sozialismus kannten, die Sie während des Krieges immer mehr in dieser Eigenschaft kennen und nach dem Ausbruch der Revolution als die tat- und verantwortungsbereite Führerin der damals zum Teil sassunglosen Volksmassen schätzen gelernt haben. Dieser alten sozialdemokratischen Partei haben Sie sich angeschlossen. Aber der Entschluß allein genügt noch nicht, jedenfalls nicht für die besonderen Aufgaben, die die Partei von Ihnen vornehmlich für die wichtige Bildungs- und Jugendarbeit erwartet. Diese Aufgaben erfordern besondere Vorbereitung und Einstellung, besonders ein gründliches Studium des wissenschaftlichen Sozialismus.

Damit sage ich Ihnen gewiß nichts Neues, auch damit nicht, daß es schwer ist, sich in dem gewaltigen Stoff dieses Wissens zurechtzufinden, zumal wenn es neben vieler Parteiarbeit und im verarmten Dasein unserer armen, von Leidenschaften und Gegensätzen zerrissenen Volkes geschehen muß.

Hier steht unser Kursus ein. Sollte er den hohen Zweck voll erfüllen, so müßten Sie hier mindestens ein Jahr beieinander bleiben. Dazu haben weder Sie noch wir Zeit und Mittel. Schon ein Monat bedeutet ein großes Opfer. Die Zeit ist kurz. Aber es läßt sich in vier Wochen sich viel erreichen, wenn man will. Was soll erreicht werden? Eine Einführung, vielleicht noch besser eine Einführung in die Probleme der sozialistischen Theorie und Praxis. Dabei kommt Ihnen zu Hilfe, daß Sie auf vier Wochen von aller sonstigen Arbeit losgelöst sind, daß Sie an geistige Arbeit und harte Konzentration für bestimmte geistige Zwecke gewöhnt sind, und daß Sie vor Männern sitzen, die seit Jahren, ja zum Teil über ein Menschenalter die Probleme des wissenschaftlichen Sozialismus durchdacht und gefördert haben. Sie wollen Ihnen jetzt Umwege ersparen und Ihnen ihre eigenen mühsam erworbenen Erkenntnisse und Erfahrungen im unmittelbaren mündlichen Gedankenaustausch übermitteln. Durch beiderseitigen guten Willen und durch Opferbereitschaft läßt sich das Ziel erreichen. Das gemeinsame Wort der Befinnungsgemeinschaft wird sehr schnell das äußerliche Verhältnis von Lehrern und Schülern zum kameradschaftlichen Bündnis und zur Arbeitergemeinschaft umwandeln.“

Der Ansprache Heinrich Schulz folgten Worte Philipp Scheidemanns, der die Schüler und Lehrer namens des Parteivorstandes begrüßte: Die vier Wochen Arbeit, die jetzt beginnen, werden die stärksten Ansprüche an die Willenskraft jedes einzelnen stellen. Mit Vertrauen in die Genossen bringt die Partei ihr Opfer; der gegenwärtige Zeitpunkt könnte für die jetzt unternom-

mene Arbeit als wenig geeignet erscheinen, aber doch kann gerade der trümmerrichte Zustand, aus dem Deutschland sich wieder aufrichten soll, dem Studium des Sozialismus besonders gut dienen. Namens der Lehrer hob auch Prof. Heinrich Cunow hervor, daß ein Segen der Arbeit die Zeit zu leisten ist, nur aus den stärksten Anstrengungen der Höher hervorgehen kann; aber es möge so werden, wie es einst gewesen sei: noch heute preisen ehemalige Parteischüler in freudiger Erinnerung die Zeit, da sie auf dem Bänken der Parteischule saßen. Prof. Ludo Hartmann, der verdiente Baumeister österreichischer Volksbildungsbearbeit, der ebenfalls zu den Lehrern gehören wird, betonte, das Ziel der Arbeit solle zu einer Vertiefung des sozialistischen Denkens und Empfindens führen. So mancher neue Genosse gelangte aus erischen Antrieben zum Sozialismus; wenn sich ihm jetzt die Wege zu all den bedeutsamen geschichtlichen Gründen öffnen, die den Sozialismus zur Notwendigkeit unserer Kultur machen, so wird dieser kommende Monat Großes für ihr weiteres Wirken bedeuten. Aus dem Kreise der Höher dankte der Genosse Wagner, Lehrer aus Chemnitz, für die anspornenden Gedanken der Begrüßung. Es werde nicht fehlen am äußersten Aufgabend der Kraft, die das Werk erfordert.

Und nun auch unseren Gruß an den Genossen, die sich mit festen Waffen und ernstem Werkzeug rüsten wollen, um unser Schaffen der Kultur zum Heil vorwärts zu treiben!

Komödienhaus: „Sie“, von Georg Reide.

Erika Gläbner, die dem Stücke eine ihr so vorzüglich liegende Bombentolle hat, daß man fast glauben könnte, die Komödie sei ihr auf den Leib geschrieben, konnte mit dem Autor oft erscheinen. Das Publikum war guter Laune und empfand es dankbar, daß dem gleichgültigen-müßwilligen Temperament der Darstellerin so reichliche Gelegenheiten des Ausstellens geboten wurden. Das liebendwürdige Mangeln im des bei seiner Proletie und hohen Grazie doch gründlich ordinären Großstadtsflügelndens, das im Wibel prickelnder Gesellschaft eine feine Falten aufstellt, kam in allen Ecken und Schellen mit verlässlicher Natürlichkeit heraus. Auf eingeborenen Unmoral und weiblicher Betrugung jeder Logik gibt dieses Rebekken Hanna den hanoillen Steinbergischer Dramen nicht viel nach; und wenn der eheliche und blind verliebte Ruffus, der sie als letzte Reserve in Vereitlichkeit hält, wirklich bei ihr hängen sollte, so hätte ein solcher Ruffus gewiß den Stoff zu einer Schwarz in Schwarz gehaltenen anläßerischen Welttragödie. Einweisen aber, die einer fest an der Angel sitzt, tritt die Geschicklichkeit des Verlebens hinter dem Pufferleben, ja oft Sympathischen eines urwüchsig frischen, vielfach noch ganz kindlich anmutenden Lichtsinn zurück. Der bürgermeisterliche Herr Verfasser folgt dem recht respektlosen Treiben, bei dem auch einem Vertreter der Ordnung, einem

Gicht und Rheumatismus!

Wie man diese jetzt auf naturgemäße Weise heilt.

Gicht und Rheumatismus entstehen infolge von Gichtung, aber nicht bei jedem und nach jeder Ernährung. Sie können nur entstehen, wenn die Nahrung im Blut getreten ist, statt mit dem Harn den Körper zu verlassen. Einfließen verursacht die im Blut freies Nahrung nur geringe Eindrücke, wie Kopfweh, Müdigkeit, Unlust zur Arbeit, Gliederweh, Stechen in den Muskeln, den Nerven oder Gelenken. Später aber schlägt sich die Nahrung wieder, besonders an den Stellen, wo das Blut träger fließt, gerade wie im der Schenkel und Schenkel in einem Loch liegt, wo dieser langsam fließt. Diese Ablagerungen sind harte, feste Kräfte, welche oft schmerzhaft hervortreten, später die Gelenke fest machen und harte, unauflösbare Knoten bilden, wodurch Gicht und Rheuma verschärfen können. Rote Schimmer ist

die Ablagerung der Nahrung im Herzen, dies führt oft zu einem schnellen Tod.

Gegen Rheumatismus und Gicht gibt es keine schnell wirkenden Mittel, die Heilung bringen und unschädlich sind. Die abgelagerten Kräfte müssen eben wieder durch das Blut aufgelöst und dann durch die Nieren und den Harn ausgeschieden werden. Das geht langsam, aber nur so ist dauernde Heilung zu erhoffen ohne Lebensgefährdung, wie bei allen solchen Mitteln, die das so schon angegriffene Herz schwächen, wie z. B. Salicyl und andere Präparate, die diese oder gar noch stärkere Kräfte enthalten, wie Colchicin.

Die Auflösung der Nahrung geschieht durch gewisse Mineralstoffe, wie solche in den berühmten Heilquellen zur Heilung von Gicht und Rheumatismus vorhanden sind. Nun sind aber die Heilquellen von der Natur nicht eigens als Heilmittel für Gicht und Rheuma hervorgebracht worden, sondern sie enthalten die Salze, welche sie natürlich auf ihrem unterirdischen Wege auflösen.

Da sind nun diese unschädliche Salze dabei, manche davon verzögern sogar die Heilung und einige sind direkt schädlich.

Da die Wissenschaft diese Vorgänge richtig erforscht hat, so ist es gelungen, die wirksamen Heilmittel der Heilquellen gegen Gicht und Rheumatismus in konzentrierter Tablettenform zusammenzufassen im Gichtmittel. Nun können Sie ohne Verunsicherung, ohne strenge Diät, vorzüglich, ohne teure Vorbereitungen die Gichtmittel zu Hause machen. Das ist bequem und billig, eine ganze Kommissur kostet nur 2.50 - in den Apotheken. Aber Sie sollen diese gute Kur ganz unumstößlich erproben, ehe Sie einen Pfennig dafür ausgeben.

Verlangen Sie die genauen Anweisungen mit einer Probe Gichtmittel unumstößlich und postfrei, damit Sie sich selbst von der guten Wirkung überzeugen können. Die absolute Unschädlichkeit ist garantiert. Vergessen Sie nicht, wirklich froh und glücklich werden Sie erst sein, wenn Sie sich ganz gesund fühlen, warum

mögen Sie auch nur noch einen Tag länger leben! Aber selbst wenn Gichtmittel Sie nicht dauernd von Ihrem Leiden befreien könnte, so dürfen Sie doch nie die Tablette vergessen, der Versuch kostet Ihnen nichts, kann Ihnen aber viel einbringen.

Verlangen Sie also noch heute Gichtmittel; eine Packung mit Ihrer genauen und deutlich geschriebenen Adresse gerichtet. Von denen schreiben Sie jetzt gleich an das General-Depot, Viktoria-Apothek, Berlin Nr. 291, Friedrichstr. 19.

Gichtmittel ist auch in anderen Apotheken zu haben, insbesondere in den Niederlagen:

Gefanten-Apothek, Leipziger Str. 74, am Dönhofsplatz, Adler-Apothek, Weddingplatz, Apotheke am Germaniaplatz, Neufahrn, Grabs Apotheke, am Schloßchen Bismarck, Wittes Apotheke, Potsdamer Str. 94a, Apotheke a. gekrönten schwarzen Adler, Auguststr. 60.

Residenz-Kasino:
Blumenstraße 10
Täglich
Ball und Ballett
Anfang 7 Uhr.

Admirals-Palast:
Allabendlich 8 Uhr:
Die lustige Puppe

Dr. Grütering
Spezialarzt
Invalidenstraße 35
Ecke Clausenstraße am
Stettiner Bahnhof
10-1, 1/2-1/2, Sonntag 11-12

Schrotmühlen,
Müllmühlen für Haus-
halt, Landwirte und Tierhalter,
für Hand-, Kraft- und Pferde-
trieb. Jede Größe am Lager.
Fördert Kreisläufe mit Ab-
lagerung umförmig.

Grude, Berlin, Voltastr. 32
(Stiege Grünbrunnens).

Handels-Kasten-Wagen
Karren aller Art
Verlangen Sie Liste Nr. 21.
Grundmann & Kuhn
Transportgeräte-Fabrik,
Köpenicker Str. 73 u. 113.

Elektromotoren
Gleichstrom :: Drehstrom
kauft
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstr. 10,
Tel. Lützow 3705 und 8318.

Wie ein Wunder
bereitet
San-Fat Haussalbe
Dr. Strahl's
ed. Hautausschl., Flecht,
Nesseltück, bes. Heilmittel,
Krankheiten der Frauen
u. dergl. in Originalflaschen
6.35, 9.75 erhältlich in der
„Elefanten-Apothek“
Berliner Str. 213, Leipziger
Kraße 34 (a. Dönhofspl.)

!!! Geld !!!
für jede Verleumdung, Schlichtung
Ansprüche für Vermögens-
schäden, Bauschulden,
Spenden, Wäher usw. Wolff,
Friedrichstr. 41 III. Ecke Rodin.

Zigaretten
türkische, amerikanische und
Zigarren
20 Cigaretten 10, 20, 100, 120 Stk.
Rauchtabak
garantiert rein, überreife
reife, 25,- Mark
mit 10 Stk. 23,- Mark.
L. Manheimer, Berlin,
Bergmannstr. 1 (a. Kreuzberg).

Isolierten Kupferdraht,
Litzen und Wachsdraht,
kauft höchstzählend
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstraße 10,
Tel. Lützow 3705 und 8318.

MÖBEL
Lieferung kompletter
Herren-, Speise-, Schlaf-
und Wohnzimmer
ab Fabrikgebäude m. eig.
Lager nach jedem Ort.
MÜLLER
Berlin, Alexanderstr. 21,
Tel. Kest. 1737.

Heute Montag, 24. November, abends 7 1/2 Uhr:
6 öffentl. Vorträge:

1. Wilmsdorf: Floraschäfte, Johann-Georg-Str. 19, Fräulein Dr. Berliner: Wiederaufbau Deutschlands.	4. Süden: Sodbrunnen, Fildin- straße 3, Fräulein Adele Friedländer: Wege zum Wiederaufbau.
2. Tempelhof: Weiss Weis- schafthaus, Dorfstraße, Sonditus Dr. Kochmüller, Dozent an der Humboldt-Hochschule: Deutschlands Fall u. Aufstieg.	5. Zentrum: Müllerstraße, Kaiser- Wilhelm-Str. 31, Fräulein Dr. Bernhardt: Wobau der Zenerung.
3. Weissensee: Albrechtshof, Wartstr. 16, Schriftsteller Bruno Lehmann: Wirtschaftslage u. Finanzen.	6. Süden: Arnimstraße, Komman- dantenstraße 68, Schriftsteller Wilhelm Döge: Die Stärkung der produktiven Kräfte im neuen Deutschland.

Eintritt frei! 11.00

Dienstag, 25. November, abends 7 1/2 Uhr.
Oranien-Festsäle, Naunynstraße 27:
Öffentlicher Vortrag:
**Deutschlands Fall
und Aufstieg**
Hauptschriftleiter Dr. Lochmüller
Eintritt frei! Reichszentrale für Heimatsdienst H. 8.

Seit 1872
KUHLA-PIANOS
Verkauf direkt an
Fabrik-Magazin:
N31, Wassert. 17-18
**Musikinstrumente
aller Art** 15/18
Liefert zu Festgeschenken
J. Altrichter,
Musikinstrumentenfabrik
Frankfurt a. O.
Zweiggeschäft: Berlin C.,
Königsstr. 1-6.

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Brillanten
Reichhaltiges Lager in allen Preislagen bei
MAX BUSSE
Berlin N 54, Brunnenstr. 175-177
an der Invalidenstraße.
Größtes und fachmännisch geleitetes Spezial-Geschäft
Neu eingeführt:
Taschenuhren von 19,50 M. an, Wecker von 12,- M. an.

Ziehung unwiderruflich
am 26. und 27. November, vom 5. bis 10. Dezember.

Frankfurter Lotterie 100 000 Lose 4125 Gewinne Gesamtw. der Gewinne Mark: 100 000 Höchstgewinn 60 000 Hauptgewinn 50 000	Rote Kreuz-Geld-Lotterie 545 484 Lose 17 651 Gewinne Hauptgewinne von Mark: 100 000 50 000 30 000
--	---

Lose zu 3,00 M. Porto und Liste 50 Pfennig extra
10 Lose in feiner Brieftasche 30 M.
Eine feine Brieftasche mit 5 Frank. und 2 Rote-Kreuz-Losen 23 M. einschließlich Porto und 2 Listen.

Gustav Haase Nohlg. (Inh. K. Schwarz),
Berlin, Neue Königstr. 86 u. Neanderstr. 38

Warnung!
vor dem Ankauf der Kontinental-Schreibmaschine
Nr. 71966.
Belohnung
1000 Mark
demjenigen, der den Dieb der Kontinentalmaschine ermittelt.
Es wird gewährt, Kontinentalmaschine auch ohne
Nummer zu kaufen oder zu betreiben. Bei etwaigem An-
gebot sofort Nachricht an das nächste Polizeirevier er-
beten. Obige Belohnung unter Ausschluss des Rechtsweges
ganz oder teilweise demjenigen oder denjenigen, die zur
Aufklärung, Wiederbeschaffung der Maschine oder Fest-
nahme des Diebes beitragen.
HABECO Chemische Fabrik G. m. b. H.
Berlin N 58, Franzosenstr. 6.
Telegramm-Adresse: RUBENOL.

August Strindberg
Romane
Das rote Zimmer / Die Inse-
bauern / Am offenen Meer
Die gotischen Zimmer
Schwarze Fahnen
Ausgabe in Fraktur, 5 Bände geb. M. 50,-
(mit 10% Buchhändler-Aufschlag)
Mannhan Harden: „In der kleinen Seher
derer, die germanische Kultur den Boden
bereiten, steht Strindberg voraus.“
Die deutsche Gesamtausgabe
von
August Strindbergs Werken
erscheint ausschließlich in
Georg Müller Verlag
München, Elisabethstr. 26
Verlangen Sie kostenfrei unsere Kataloge

Eigene Schmelze - Direkte Verwertung.
Höchste Preise über Tageskurs
zahlt für
Platin-
Tiegel : Schalen : Brennstifte : Zahntische
Schmucksachen : Blitzableiterspitzen
Gold-
Barren : Münzen : Schmuck : Zahngold : Bruchgold
Silber-
Barren : Münzen : Abfälle : Bestecke : Löffel
Gegr. 1903 **nur** Gegr. 1903
Metallkontor
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 125
Telephon: Moritzplatz 12 858
Telegramm-Adresse: Metallkontor Berlin SW 68.
Eigene Schmelze - Direkte Verwertung.

KOHLENHOE
G. m. b. H.
Die
Eintragungen in die neue
Brikett-Kundenliste
erfolgen vom 15.-25. November
auf den Lagerplätzen
Paulstraße 20g
Nordhafen,
Ecke Heide- u. Fennstraße
Zentralbüro Potsdamer Str. 134a.
Tel.: Nollendorf 2527/2528.

Gold-Lotterie
17821 Lose, Bar ohne Abz. M.
600 000
100 000
50 000
Empf. u. Verz. auch u. Nachb.
Mr. Porto u. Liste 20 Pf. miteinsend.
Emil Stiller Bank-
haus
Hamburg, Holzdamm 30
Bitte postzeitliche Realisation.

Lombard-Haus
H. Graf, Leipz. Str. 75 II
Höchste Belohnung
Diskret, Realiste
Gelegenheits-
käufe, Uhren,
 Brillanten,
 Schmucksachen.
10-50% unt. Ladenpr.

Spezial-Behandlung
C. Weissert, Invalidenstr. 147
I. Etage, Ecke Bergstraße.
Viele Jahre in Krankenhäusern u. Kliniken
tätig gewesen.
Kostenlose Untersuchung und Beratung
über sachgemäße Behandlung.
Sprechstunden 10-12 und 4-8, Sonntags 10-12.

Juwelen
Perlen
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstr. 8
Tantomsenstr. 18 A.
Tel.:
Zentr. 8884.

Ankauf
Juwelen
zum heut. hohen Kurs
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstr. 8.

Zahlen Sie keine überflüssigen Pfennige! In der
Pärberel u. Benzlinwägerei
Karl Karthaus, Stargarder Str. 29
(nahe Bahn, Prenzl. Allee), werden Sie schnell, billig u. sauber
v. Fachmann bedient. Schneider u. Krieg besch. Extrapreise!

Zigaretten
Ständiges Lager in rein orientalischen u. türkischen
Zigaretten von 20,- an. - Lagerbedarf lohnend.
M. Guttman, Berlin O 27, Alexandr. Str. 22.
- 9-5 Uhr. -

MÜNZEN
kauft **Ball**, Münzenhandlung
Berlin, Wilhelm-Str. 47
Notgeldscheine
Preisliste kostenlos.

Pianos Stutzflüge, Harmonien jeder Holz- u.
Stilart, Kunstspielapparate, Noten-
rollen, Gebrauchsinstrumente, in
eigener Reparaturwerkstatt wie neu hergestellt, unter
voller Garantie. Verkauf nur gegen Kasse, daher
billigste Preisberechnung. Annahme von Aufarbei-
tungen, Reparaturen und Stimmungen.
Max Adam, Münzstraße 16.

Kunstspiel-Pianos und Flügel
Virtuola
ermöglichen gleichzeitige Wiedergabe der Stücke
nach Auffassung d. Künstlers u. Selbstbegleitung
Römhildt A.-G., 119-120, L. Stock.

Vor Verkauf von
**Quecksilber und
Silbernitrat (Böllenstein)**
anrufen, zahle konkurrenzlose Preise
Metallkontor, Alte Jakobstr. 138.
Moritzpl. 1208

Reklame - Atelier
Reklame-Untericht
Max Roemer,
Neue Winterfeldstraße 37.
Saninelle,
Galen-, Siegen- u. Rehfelle,
Bismarck laut zu höchsten
Zugespinnnen jedes Quantum
Robert Rumpf, Allfäden-
meister,
Berlin, Mohrstr. 68, Etagen 2025

Stellenangebote
Reisende
sucht Zigarettenlager
Bergmannstr. 1.
Zimmerleute
suchen dauernde Beschäftigung.
W. Weschmeyer, 119025
Gefühlst. (Brandendweil).

Unwiderruflich am Mittwoch und Donnerstag Ziehung!
Frankfurter Lose zu 3 Mk. 10 Lose
aus versch. Taus. 30 Mark
in allen Lotteriegeschäften zu haben.